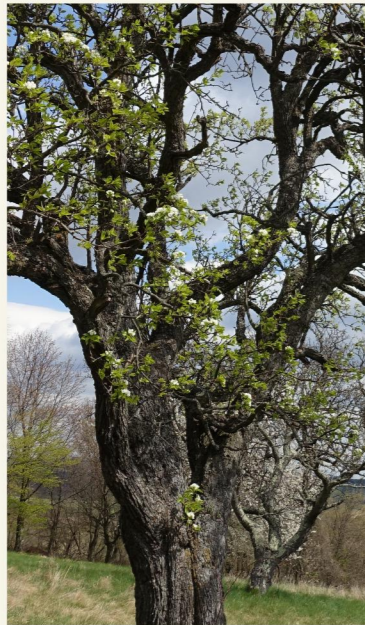


AM STOOBER BIRI

Aus naturschutzfachlicher Sicht besonders wertvoll sind die großen, alten, teilweise oder ganz abgestorbenen Obstbäume, wie etwa die mächtigen Edelkastanien, Birnen- und Kirschbäume. Sie bieten Quartiere für höhlenbrütende Vögel, allen voran die hier vorkommenden Spechte: Klein-, Grün- und Mittelspecht (Foto) sowie Wendehals. Das stehende Alt- und Totholz beherbergt auch viele Insekten, die wiederum eine Nahrungsgrundlage für viele Vögel und die zahlreichen hier jagenden Fledermäuse bilden.



Einzigartig am Biri sind auch die vielfältigen, bunten Wiesen. Ein Großteil davon sind sogenannte Glatthaferwiesen, die nur ein- oder zweimal gemäht werden. Dank der Kombination aus extensiver Nutzung, mildem Klima und kleinräumig unterschiedlichen Bodenverhältnissen (seicht- bis tiefgründige Böden über silikatischem bis kalkhaltigem Gestein) findet man über die ganze Vegetationsperiode hinweg immer ein großes Blütenangebot. Zusammen mit der Obstbaumblüte liefern die Wiesenkräuter (wie z.B. die **Heidenelke** am Foto) eine ideale Nahrungsgrundlage für Schmetterlinge, Bienen und andere Insekten.



Biri, Obstgarten und Naherholungsgebiet der Stoober, aber auch Lebensraum vieler Tiere und Pflanzen. Durch verschieden Maßnahmen wollen wir unser Landschaftsschutzgebiet Biri erhalten und die Bevölkerung animieren das Obst zu verwerten. Alte Obstsorten werden veredelt und von den Grundbesitzern neu gepflanzt, um die

Artenvielfalt an Obstbäumen zu gewährleisten. Einen wesentlichen Beitrag zu Erhaltung dieser Streuobstwiesen leisten die Bewirtschafter, die die Wiesen mähen und pflegen.

Bgm. Bruno Stutzenstein

Eine intakte Natur in der eigenen Gemeinde bietet nicht nur bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen Rückzugsort, sondern ermöglicht auch der Ortsbevölkerung das Naturerlebnis vor der eigenen Haustür. Naturnah gestaltete Flächen tragen positiv zum Ortsbild bei und können sowohl den Pflegeaufwand als auch die Verwendung von Pestiziden reduzieren. Das Bewusstsein für Naturschutz und naturnahe Grünraumpflege ist in den Gemeinden in den letzten Jahren enorm gestiegen. Darauf wollen wir aufbauen und die Gemeinden, die ihren Beitrag zum Naturschutz leisten wollen, entsprechend unterstützen.

LH-Stvin Mag.a Astrid Eisenkopf



Stoob nimmt als Mustergemeinde am Projekt „buntes burgenland – Naturjuwelen schützen“ im Format „Naturvielfaltralley am Biri“ mit der Mittelschule teil. Im Schuljahr 2020/21 erforschten und fotografierten die Schüler*innen und Pädagoginnen (Leitung: Andrea Schermann) bei mehreren Ausflügen die Vielfalt am Biri. Projektträger: naturschutzakademie.at. Projektleitung: Dr. Julia Kelemen-Finan. Kontakt und weitere Informationen: info@buntesburgenland.at; www.buntesburgenland.at.



naturschutzakademie.at

Impressum: Herausgeber: naturschutzakademie.at, 2000 Stockerau, ZVR: 889736248. Text und Layout: Dr. Julia Kelemen-Finan, DI Thomas Holzer. Druck: flyeralarm. Bildnachweise: alle Fotos von naturschutzakademie.at, außer: L. collurio: G. Rotheneder, A. fragilis, M. didyma, L. agilis, S. pruni: alle vier H. Höttinger, C. punctatorum: R. Altenkamp - CC-BY-SA3.0, L. medius: S. Speich. CC BY-SA 4.0, Wikimedia Commons. Stand: Sept. 2021



buntes burgenland



Stoob

NATURJUWELE SCHÜTZEN

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum



WERTVOLLE LEBENSÄUME



Der Biri, bzw. die Streuobstwiesen „Noplerberg-Biri“ in Stoob, bietet aufgrund seiner Größe (ca. 110 Hektar zusammenhängende Fläche) und seiner vielfältigen Lebensräume ein einzigartiges Landschaftsbild und einen Hotspot der Biodiversität im Burgenland. Deshalb ist er als Landschaftsschutzgebiet gemäß des Burgenländischen Naturschutzgesetzes ausgewiesen.

Das Mosaik aus etwa 4.000 Obstbäumen (Kirschen, Äpfel, Birnen u.v.a.) in unzähligen Sorten, vielen Hecken und großflächigen extensiv genutzten Glatthaferwiesen beherbergt auch eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten.



Jäger mit Vorratshaltung!

Der **Neuntöter** (*Lanius collurio*), auch Rotrückengewürger oder Dornreher genannt, ist ein Singvogel, sein Verhalten ähnelt aber, wie der Name andeutet, eher einem Greifvogel – er besitzt sogar einen „Falkenzahn“! Der Biri ist ein ideales Jagdgelände: Hier kann er, gut sichtbar von seinen Sitzwarten aus, Großinsekten (wie z.B. Heuschrecken) und Mäuse in den Wiesen erlegen. Mit ein wenig Glück findet man seine Beutetiere aufgespießt in Schlehen- und anderen Dornsträuchern. Im Oktober verabschiedet er sich ins östliche oder südliche Afrika, um im April wieder mit dem Nestbau in dichten Büschen zu beginnen.



Keine Sonnenanbeterin!

Die **Blindschleiche** (*Anguis fragilis*, großes Bild) ist neben der Zauneidechse (kleines Bild) das häufigste Reptil, das man am Biri antreffen kann, am besten bei schwülem, feuchtem Wetter, wenn sie ihre Verstecke verlässt. Durch ihre glänzende Haut und geringe Länge (max. 50 cm) ist sie als Echse eigentlich unverwechselbar. Im Gegensatz zu Schlangen kann sie außerdem die Augen schließen und den Schwanz abwerfen. Fressfeinde sind vor allem Säugetiere wie Fuchs oder Marder, sowie Greifvögel. Die Blindschleiche ihrerseits frisst Kleintiere von Nacktschnecken über Insekten bis zu Spinnen. Im Sommer bringt sie bis zu 20 lebende Junge zur Welt.



Ein bunter Frühlingsbote!

Der **Rote Scheckenfalter** (*Melitaea didyma*, hier saugend am Echten Labkraut) ist ein sehr wärmeliebender Schmetterling, der die mageren, lückigen Wiesen mit viel Sonne und offenen Bodenstellen am Biri liebt. Das Weibchen legt die Eier auf verschiedenen Blumen in Bodennähe ab, z.B. auf dem Spitzwegerich, den die Raupen nach dem Schlupf auch sehr gerne fressen. Am Biri kann man diesen kräftig-orangen, österreichweit gefährdeten Falter gut im Mai, nachdem er aus seiner Stürzpuppe geschlüpft ist, über den blütenreichen Wiesen an den Oberhängen beobachten.



Die giftigste Art am Biri!

Der **Dornfinger** (im Bild ein Weibchen des Ammen-Dornfingers, *Cheiracanthium punctorium*) ist eine wärmeliebende Spinne aus einer Gattung, die wegen ihrer „Gefährlichkeit“ in Verruf geraten ist: Der „Biss“ mit den kräftigen Kieferklauen ist der giftigste einer heimischen Spinne und soll ähnlich schmerzhaft wie ein Bienen- oder Wespenstich sein. Bei unserem Ausflug im September verhielt sich das Dornfinger-Weibchen in der Becherlupe ruhig, gut versteckt in seinem Brutgespinnst, das um vertrocknete Blumen gewickelt ist. Das Gespinnst dient der Jungenaufzucht, zur nächtlichen Jagd wird kein Netz benötigt.



Versteckte Schönheit!

Den **Pflaumen-Zipfelfalter** (*Satyrrium pruni*) bekommt man nur schwer zu Gesicht, er ist gefährdet und auch am Biri gut im Gehölz versteckt. Trotzdem wird er hier vorgestellt: er ist eine „Zielart“ für die Pflege am Biri, da er vieles von dem braucht, was die naturschutzfachliche Qualität hier ausmacht: Gehölze, hoher Strukturreichtum, warm-sonnige Lage, viele Nektar-Blüten (er bevorzugt weiß blühende), sowie die richtigen Raupennahrungspflanzen – das ist am Biri vor allem die Zwetschke. Die Raupe frisst an deren Blüten und Blättern und verpuppt sich auch am Ast. Der Falter schlüpft und fliegt dann etwa zwischen Mitte Mai und Mitte Juli, die Hauptflugzeit liegt im Juni.

